

Nicht sind es gold'ne Gaben der Natur,
 Die dir von fernher gold'ne Gäste locken;
 Dein Weichbild liegt in Hochlands karger Flur,
 Umwogt von deines Feuerodems Flocken.
 Nur eh'rner Wille schuf dem Wohlstand Gleise
 Und schlug der Hindernisse Hügel platt,
 Und sieh, der Segen war mit deinem Fleiße,
 Mein Stolz, du meine Vaterstadt!

Dein Ruhm, der sich in mächt'ger Fluth ergoß,
 Er braust dahin auf wucht'gem Erzgebilde;
 Du webst für Hütten, prangst im Fürstenschloß,
 In dein Gespinnste kleidet sich der Wilde;
 Wo immer surrt und dröhnet ein Gestänge,
 Gelenkt von Jüngern jenes großen Watt,
 Ertönen deines Ruhms Triumphgesänge,
 Mein Stolz, du meine Vaterstadt!

Schon raffst du dich vom schwersten Druck empor,
 Nicht soll beim Guten mehr das Schöne trauern.
 Du leihst auch ihm aufathmend nun dein Ohr,
 Sing' ich doch selbst mein Lied in deinen Mauern,
 Dem Wissen baust du schimmernde Paläste,
 Und auch die Kunst fand eine Heimathstatt,
 Die Besten unsres Volks sind gern dir Gäste,
 Mein Stolz, du meine Vaterstadt!